

Ente, Tod und Tulpe, Wolf Erlbruch

Verlag Antje Kunstmann, München 2007, 23. Aufl. 2023
Eine Buchbesprechung von Nikolaus Mohr 2025

Auf der ersten Seite steht sie da, guckt nach hinten. Leer, fast luftleer, ist der Raum um die Ente, nichts gibt es zu sehen. Impressum und Titelseite bringen die Ente in Bewegung, sie watschelt los. Der Körperform nach scheint sie eine Laufente zu sein, passt! Blühende Blumen weisen auf den Frühling oder Frühsommer. Der Lauf endet vor einer Wand, die Ente schaut zurück. Dann - *schon länger hatte die Ente so ein Gefühl*. - „*Wer bist du - und warum schleichst du hinter mir her?*“ Der Tod kommt ganz klassisch daher, ein Hohlschädel im Totenhemd. Sein kariertes Mantel über dem karierten Hemd nimmt ihm den Schrecken, macht die Erscheinung sympathisch. Zudem stecken seine Knochenfüße in bequemen Pampuschen. (Bei *pampuschen KG* München, die mit dem Gänselogo, liest man *Hausschuhe die das Leben schöner machen*). Der Tod stellt sich fein lächelnd vor. „*Ich bin der Tod*“. Hinter dem Rücken versteckt er eine schwarze Tulpe. Natürlich erschrickt die Ente, sieht ihr Ende kommen, doch der Tod sagt ihr „*Ich bin schon in deiner Nähe, solange du lebst - nur für den Fall*“ ... „*ein schlimmer Schnupfen, ein Unfall - man weiß nie.*“ ... „*Ich sage nur: Fuchs*“... *Davon bekam sie Gänsehaut*. Ein Dialog entspinnt sich. Die Figuren befinden sich komprimiert im leeren Raum, man kann sich den Umraum selbst vorstellen (oder ausmalen?). Ente und Tod kommen in Bewegung, drehen und dehnen sich, wenden sich gegenseitig zu oder ab. Schließlich gehen sie zum Teich, um zu *gründeln*, dem Tod wird es zu feucht, die Ente wärmt ihn, indem sie sich auf seinen Bauch legt, das ist dem Tod noch nie widerfahren, beide schlafen zusammen ein. Als die Ente erwacht, ist sie erleichtert, dass sie nicht tot ist. Sie freunden sich an, philosophieren über Leben und Tod, über Himmel und Hölle. Die Ente fragt, ob es wahr ist, „*dass man zum Engel wird und auf einer Wolke sitzt und runter auf die Erde gucken kann*“. „*Gut möglich*“, sagt der Tod. „*Flügel habt ihr ja immerhin schon.*“ Immerhin gibt das Hoffnung - im Gegensatz zur Vorstellung „*dass es eine Hölle gibt, wo man gebraten wird, wenn man keine gute Ente war.*“ Unwillkürlich denkt man an die Pekingente beim ‚Chinesen‘, süß-sauer, auf einem Bett von Gemüse und Pilzen in Sojasauce. Doch der Tod weiß es nicht, er gibt über religiöse Vorstellungen aller Art weder Auskunft noch Wertung und ans ‚Kulinarische‘ denkt er nicht. Dann machen sie *etwas wirklich Aufregendes*, sie klettern auf einen Baum. Graphisch gelungen zeigt Erlbruch Ente und Tod im flächig ausgeschnittenen Buschwerk der Zeichnung eines alten Meisters. Die Kirschen sind reif, es ist Sommer. Perspektivwechsel: *Tief unten war der Teich zu sehen*. Ist der Teich weg, wenn man tot ist? „*Der Teich - allein. Ganz ohne mich.*“ *In den nächsten Wochen ... saßen sie irgendwo im Gras und redeten wenig*. Es wird Winter, die Ente beginnt zu frösteln, der Tod wärmt sie. *Zarter Schnee schwebte in der Luft. Etwas war geschehen ... sie atmete nicht mehr. Sie lag ganz still.*



Wolf Erlbruch, Verlag Antje Kunstmann, München

Fürsorglich streicht der Tod der Ente ein paar Federn glatt und bringt sie *zu dem großen Fluss*. Er legt die schwarze Tulpe auf ihren Bauch. Mit einem Schubs übergibt er sie dem Wasserlauf, in dem sie rücklings davon schwimmt. Der *fast ein wenig betrübte* Tod schaut ihr nach, bis sie am Horizont im Fluchtpunkt des Flusses in der Unendlichkeit verschwindet. *Aber so war das Leben.*

Auf der letzten Seite wirkt die Illustration Erlbruchs erleichternd. In lebendig flinkem Reigen springen Fuchs und Hase um die (Ge)Beine des gleichgültig voranschreitenden Todes. Das wirkt zunächst drollig, doch aus dem lauernden Blick des Fuchses ahnt man schon was kommen wird, ein Unfall... - man weiß nie!

Erlbruch zeichnet gekonnt knapp mit leichtem Strich und zurückhaltender Farbigkeit auf Packpapier. Er schneidet die Graphiken schablonenhaft aus, bringt sie im fast leeren Umraum in flächige Beziehung zueinander. Zu Tod und Ente gesellen sich gelegentlich nur wenige Dinge: Baum, Teich, Blumen, Fluss, einmal fliegt ein Rabe vorbei - ein Todessymbol, eine Vorahnung.

Durch die Vereinfachung kann sich der Leser auf den kurzen, sehr einfühlsamen Text konzentrieren, gleichzeitig die Bilder fokussieren.

Tod und Ente ‚leben‘ vom Textdialog und dem zeichnerischen Zwiegespräch. Feinsinnig entwickelt Erlbruch Mimik und Gestik. Mit wenigen Bewegungen, Stellungen oder Haltungen entfaltet er die Charaktere der Figuren, grenzt sie ab oder bringt sie zusammen.

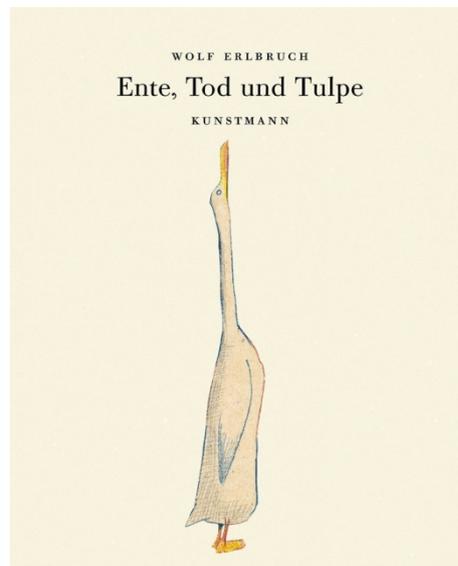
Das Buch ist eine berührende Reflexion über das Sterben. Unbefangen leichtfüßig erzählt es vom Leben und dem Tod. Das Danach wird nur angedacht, aber nicht gewollt religiös oder weltanschaulich interpretiert.

Erlbruch schaut auf das Wesentliche, das Sein und Verschwinden. Ihm gelingt die ermutigende Botschaft, den Tod zu akzeptieren, wissend, dass er immer in der Nähe ist, solange man lebt.

Dass der Tod nicht ein grimmiger Kerl ist, sondern Begleiter des Lebens, möglicherweise sogar ein Freund, macht das Buch zum tröstenden Beistand.

Als Kinderbuch gemeint, erklärt es, wie man mit dem Tod umgehen kann. Doch auch Erwachsenen hilft es bei der Trauerbewältigung oder im Angesicht des Todes. Es ist nicht nur in Kindergärten und Schulen präsent, sondern auch in Hospizen.

Aber man kann es auch einfach nur anschauen, weil es so schön gemacht und gedacht ist.



Das Buch wurde in verschiedene Sprachen übersetzt. Inzwischen wird es auch als Theaterstück aufgeführt und es gibt einen preisgekrönten Trickfilm. Produziert von Matthias Bruhn unter der Regie von Richard Lutterbeck, u.a. mit den Sprechern Anna Thalbach und Harry Rowohlt. Trickstudio Köln, 2010

Warum ausgerechnet eine Ente?

Wolf Erlbruch: Es ist leichter, sich mit einer Ente zu identifizieren als mit einer bestimmten Person. Denn bei der müsste ich mich festlegen: Soll sie männlich oder weiblich sein? Bauer oder Edelmann? Ente ist neutraler. Gewissermaßen sind wir ja alle auch irgendwie Enten. (Wolf Erlbruch über Sinnfragen und den Tod, chrismon, Stephanie von Selchow, 07.10.2010)

Wolf Erlbruch (1948 - 2022). Illustrator, Kinderbuchautor, Professor für Illustration an der Folkwang Universität der Künste in Essen.

Abbildungen mit freundlicher Genehmigung durch den Verlag Antje Kunstmann, München